



Sebastiano Tusa bei der IPR XXI in Dresden 2016
(© DEGUWA)

Nachruf für Sebastiano Tusa (2.8.1952–10.3.2019)

Der Archäologe Sebastiano Tusa war der bedeutendste Vertreter der Unterwasserarchäologie Italiens; er war ein herausragender Forscher, Denkmalschützer und seit 2017 Kulturminister der Region Sizilien.

Als DAAD-Gastprofessor für Nautische Archäologie lehrte er im Wintersemester 2015/16 und erneut im Sommersemester 2017 an der Philipps-Universität Marburg. In seinen Vorlesungen und Seminaren ließ er die Marburger Studierenden an seinem reichen Wissen partizipieren und stellte seine Forschungen in öffentlichen Vorträgen

vor. Unvergessen bleibt die Exkursion nach Sizilien im Frühjahr 2016. Im vergangenen Jahr nominierte die Philipps-Universität Sebastiano Tusa aufgrund seiner außerordentlichen Leistungen für den renommierten Gerda-Henkel-Preis.

Sebastiano Tusa war seit den 70er Jahren auf dem Gebiet der Unterwasserarchäologie tätig und gehörte damit noch zur Generation der Pioniere dieses Forschungsgebiets. Er war wissenschaftlich ausgebildeter Archäologe und wurde an der Università La Sapienza in Rom promoviert. Bereits sein Vater, Vincenzo Tusa, der die Archäologie Siziliens über viele Jahre prägte, war als Archäologe an der Universität Palermo und im Denkmalschutz in Trapani tätig. Sebastiano Tusa prägte die Unterwasserarchäologie Italiens von den Anfängen bis heute und entwickelte Standards der Feldforschung und des Denkmalschutzes, die auch für viele andere Staaten Vorbild wurden.

Sebastiano Tusa zeichnete sich durch sein ungewöhnlich umfangreiches und international rezipiertes wissenschaftliches Wirken aus, das sich zum einen in zahlreichen von ihm geleiteten Unterwasserforschungen und -grabungen niederschlug, zum anderen aber auch in einem gewaltigen Oeuvre von fast 700 wissenschaftlichen Publikationen und 25 von ihm herausgegebenen Bänden. In einer bemerkenswerten fachlichen Breite beschäftigte sich Tusa nicht nur mit allen Aspekten der Unterwasserarchäologie, sondern auch mit Themen der traditionellen Land-Archäologie vor allem Siziliens wie etwa dem antiken Selinunt oder der sizilischen Eisenzeit.

Das ungewöhnlichste unter Tusas zahlreichen Forschungsprojekten war die erste Ausgrabung einer antiken Seeschlacht. Am 10. März 241 v. Chr. besiegten die Römer die karthagische Flotte in der Seeschlacht bei den Ägadischen Inseln. Sie beendeten damit die karthagische Herrschaft über Sizilien und zugleich den Ersten Punischen Krieg. Es war der historische Wendepunkt, nach dem das Mittelmeer nicht mehr punisch dominiert war, sondern sich zum römischen *mare nostrum* entwickelte.

Tusa war am Beginn seiner Karriere, als in den 70er Jahren der Fischer und Taucher Cecè Paladino moderne Tauchgeräte nach Sizilien brachte und als einer der ersten die Meerestiefen erforschte. Er erzählte Tusa von dreihundert Ankerstöcken aus Blei, wie sie für römische Schiffe typisch sind, die er in einer langen Reihe entlang der Ostküste der Insel Levanzo entdeckt hatte. Für Tusa war es der erste archäologische Hinweis auf die Schlacht bei den Ägadischen Inseln: die Anker der römischen Flotte, die dort ankerte, um sich vor den Karthagern zu verstecken und dann den überlieferten Überraschungsangriff zu starten. Unter Berücksichtigung der antiken Topographie, des Winds und der Strömungen, rekonstruierte er in Zusammenarbeit mit weiteren Experten das Szenario der Seeschlacht, die demnach nicht, wie bisher angenommen, bei Favignana, sondern nördlich von Levanzo stattgefunden haben muss.

Der Meeresgrund ist in diesem Gebiet um 100 m tief und damit für Taucher kaum erreichbar. Erst durch die rezente Entwicklung von Unterwasserrobotern (ROV) wurde es möglich, in diesen Tiefen archäologisch zu forschen. Tusa begann dazu 2004 eine Zusammenarbeit mit der amerikanischen *RPM Nautical Foundation*. 240 km² Meeresgrund wurden mit den Prospektionsmethoden *Side-scan Sonar* und *Multi-beam Sonar* abgesucht und Anomalien identifiziert, potentielle archäologische Fundstellen, die dann mit dem Unterwasserroboter angesteuert wurden.

Dabei wurden 13 bronzene Rammsporne antiker Kriegsschiffe entdeckt, des weiteren Helme und Amphoren, die alle in das mittlere dritte Jh. v. Chr. zu datieren sind. Damit war der Ort der Seeschlacht gefunden. Es ist nicht nur die erste

archäologische Erforschung einer Seeschlacht, sondern auch das in der Fläche größte Forschungsprojekt, das es in der Unterwasserarchäologie je gegeben hat. Die Bedeutung des Projekts für die Seefahrtsarchäologie illustriert, dass zuvor weltweit nur zwei Rammsporne antiker Kriegsschiffe bekannt waren; einer wurde in Athlit (Israel) gefunden, ein weiterer befindet sich im Museum für antike Schifffahrt in Mainz. Ein internationales Symposium zu diesen aufsehenerregenden Forschungen fand 2015 in Favignana statt, wo Tusa für die Funde des Projekts ein eigenes Museum in der ehemaligen Thunfischfabrik von Favignana errichtete, das bereits in den ersten Monaten tausende Besucher anzog.

Zu Sebastiano Tusas größten Errungenschaften zählt der Aufbau der „Soprintendenza del Mare“ als Denkmalschutzbehörde der Region Sizilien für die Erforschung, den Schutz und das Management des kulturellen Erbes unter Wasser – einer in Italien einmaligen und auch für Deutschland vorbildhaften Institution. Tusa leitete die Soprintendenza del Mare seit ihrer Gründung 2004 und lehnte dafür sogar den Ruf auf einen Lehrstuhl der Universität Cagliari ab.

Für Tusa war das Meer nicht nur ein großes biologisches Reservoir, sondern auch ein historisches und kulturelles Archiv, das Wissenschaftlern und allen interessierten Bürgern zugänglich gemacht werden soll. Er setzte sich tatkräftig für die UNESCO-Konvention von 2001 zum Schutz des kulturellen Erbes unter Wasser ein, die einen wirksamen Schutz dieses am Meeresgrund unsichtbaren, jedoch kulturhistorisch unschätzbaren und von Plünderungen zunehmend bedrohten Erbes zum Ziel hat. Sie regelt die Bewahrung von Wracks und Fundstellen aller historischen Epochen an ihrem Ort und die Beachtung wissenschaftlicher archäologischer Standards für Grabungen und Fundbergungen. Ihre Ratifizierung steht in vielen Ländern, auch in Deutschland, noch aus.

Als Direktor der Soprintendenza del Mare verfolgte Sebastiano Tusa drei Hauptziele: erstens die Kontrolle der Seegebiete Siziliens mit Unterstützung der Küstenwache, der Carabinieri und der Guardia di Finanza, um Plünderungen zu verhindern; zweitens systematische Surveys und archäologische Ausgrabungen; drittens ein GIS des kulturellen Erbes unter Wasser Siziliens, in dem bis jetzt ca. 1.500 Stätten verzeichnet sind.

In der Öffentlichkeitsarbeit, die für das Meer mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, beschritt Tusa einen ebenso unkonventionellen wie erfolgreichen Weg und entwickelte ein Programm, in dem die Soprintendenza del Mare mit ausgewählten, integren Sporttauchvereinen und Tauchfirmen zusammenarbeitet. Ihnen wurden antike Stätten unter Wasser anvertraut und darüber Verträge geschlossen. Sie haben damit die Erlaubnis, Sporttaucher zu den archäologischen Stätten zu führen, und sind dafür verantwortlich, dass die archäologischen Objekte nicht bewegt oder beschädigt werden. Um dies überprüfen zu können, sind ein Inventar der Objekte, eine photographische Dokumentation und ein Plan Bestandteil dieser Verträge. In dieser Weise wurden in Sizilien seither 27 archäologische Parks unter Wasser eingerichtet. Um die Bedeutung dieser Entwicklung zu erfassen, muss man wissen, dass Sporttaucher bisher gewohnt waren, von antiken Fundstellen ‚Souvenirs‘ wie etwa antike Amphoren mitzunehmen – eine zwar in fast allen Mittelmeerländern verbotene, aber kaum zu kontrollierende Praxis, durch die hunderte antike Stätten bereits zerstört worden sind. Tusa gelang es in Sizilien, diese Art von Wracktaucherei weitgehend zu unterbinden. Die Tauchvereine und -firmen verstanden, dass die antiken Stätten im Meer für Sporttaucher von hoher Attraktivität

sind, dass sie damit als ökonomische Basis für sie wertvoll und aus eigenem Interesse zu schützen sind.

Eine weitere Maßnahme Tusas war die Aufstellung von Videokameras an einigen antiken Fundstellen unter Wasser, die über Antennen mit Museen, Besucherzentren und Polizeistationen verbunden sind. Sie dienen dem Schutz und der Öffentlichkeitsarbeit und ermöglichen zugleich auch Nichttauchern das Beobachten antiker Stätten im Meer. Darüber hinaus publizierte er ungezählte Zeitungsartikel und verfasste Texte für Fernsehprogramme. Sebastiano Tusa wirkte darüber hinaus auch an der Entwicklung des Denkmalschutzes unter Wasser und der Unterwasserforschung in zahlreichen Ländern mit, insbesondere in den Mittelmeerländern Nordafrikas, aber auch in Kenia und Japan.

Als europäischer Archäologe pflegte Sebastiano Tusa auch enge Kontakte zu seinen deutschen Kollegen. Er stellte seine Forschungen bei den Jahrestagungen der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Unterwasserarchäologie (DEGUWA) vor und konzipierte eine Ausstellung zur Unterwasserarchäologie Siziliens, die nach Amsterdam, Palermo, Oxford und Kopenhagen auch im Rheinischen Landesmuseum Bonn zu sehen war („Im Meer versunken. Sizilien und die Unterwasserarchäologie“, 12.10.2017–24.6.2018).

In Kenia unternahm Sebastiano Tusa seit 2016 in Zusammenarbeit mit dem Nationalmuseum von Kenia in Malindi eine Unterwasserforschung in der Ngomeini-Bucht nördlich von Malindi. Hier erforschte er unter anderem das Wrack eines portugiesischen Handelsschiffs aus dem 14./15. Jh., das persische und ostasiatische Keramik sowie Elfenbein und Kupferbarren geladen hatte.

Sebastiano Tusa war am 10. März auf dem Weg nach Kenia, um an einer internationalen UNESCO-Konferenz in Malindi teilzunehmen, als sein Flugzeug nach dem Start in Addis Abeba abstürzte. Seine immer mit voller Tatkraft und Herzblut unternommenen Forschungen, sein Einsatz für den Denkmalschutz unter Wasser, seine Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der freundschaftliche akademische Dialog fanden damit ein abruptes und viel zu frühes Ende. Sebastiano Tusa wurde 66 Jahre alt und hinterlässt in der Archäologie eine schmerzliche Lücke.

Winfried Held